

ENCART

# revue

Beilage zur revue 34/16  
24.08.2016

revue.lu



MAGNET DER VIELFALT

Interview mit ORT-  
Präsident Gilles Estgen

ANTIKE IN DALHEIM

Gallo-Römisches  
Theater

SCHENGEN  
Europa am  
Fluss

KANTON REMICH

# Ab an die Mosel!





# Dalheim: Autorität in Kulturgeschichte

Zukunftsmodell auf reichem historischem Unterbau



Schlüssel zur Geschichte: Neben dem CRRA steht eine Kopie jenes Steines, mit dem die römischen Ursprünge von Dalheim eindeutig bewiesen werden konnten.

**N**icht erst in den letzten Jahrzehnten, aufgrund einer rapide wachsenden Zahl von Berufspendlern aus Deutschland und Frankreich, ist die Gemeinde Dalheim zu einer wichtigen Verkehrsschnittstelle in der südöstlichen Dreiländerecke geworden. Diese Rolle der zur Zeit rund 2.100 Einwohner zählenden typischen Landgemeinde reicht deutlich weiter zurück. Bereits vor mehr als 2.000 Jahren war Dalheim, wo es zu diesem Zeitpunkt schon eine keltische Siedlung gab, eine wichtige Station für die römischen Heertruppen auf deren Expansionskurs in Richtung Belger und Treverer.

Auf dem leicht nach Süden hin geneigten Plateau zwischen Dalheim und Filsdorf stand hier zur Blütezeit eine römische Siedlung mit schätzungsweise 7.000 Einwohnern, wie die umfassenden Grabungs- und Sondierungsarbeiten, die seit Mitte der siebziger Jahre durch die Experten des nationalen Geschichts- und Kunstmuseums sowie des „Centre National de Recherche Archéologique“ (CNRA) durchgeführt wurden, ergeben haben. Die Entdeckung eines Tempelbezirks gleich neben dem früheren „vicus“, sowie

der Fund der Überreste eines römischen Theaters unterhalb des Berghanges, der im Jahre 1985 einem glücklichen Zufall zu verdanken war, machten denn auch die Bedeutung des römischen „Ricciacus“ offensichtlich.

## Archäologie im Vordergrund

Es dürfte als Selbstverständlichkeit empfunden werden, dass über die letzten vier Jahrzehnte die verschiedenen Gemeindeführungen mehr oder weniger großes Interesse bekundeten, die geschichtsträchtigen Stätten über die Region hinaus bekannt und zugänglich zu machen. Sie wurden dabei unterstützt durch die 1977 gegründete Vereinigung „Ricciacus-Frënn“, vor allem aber durch die staatlichen Archäologen, die zunehmend auch ausländische Fachkollegen für die Dalheimer Grabungsstätte interessieren und begeistern konnten.

## Neue Ansätze

Die Ende Mai 2016 in den Räumlichkeiten des früheren Café Simon erfolgte Eröffnung eines „Centre Régional de Recherche Archéologique“ war ein wichtiger Meilenstein für die weitere Entwicklung der römischen Fundstätten in Dalheim, die Ende März dieses Jahres übrigens auch der amtierende Staats- und Kulturminister Xavier Bettel in Begleitung von Staatssekretär Guy Arendt in Augenschein nahm



Im Beisein von zahlreichen weiteren Ehrengästen nahm Kulturstaatssekretär Guy Arendt im Mai 2016 die Einweihung des neuen „Centre Régional de Recherche Archéologique“ in Dalheim vor.



[www.dalheim.lu](http://www.dalheim.lu)  
[www.ricciacus.lu](http://www.ricciacus.lu)



und Bereitschaft erkennen ließ, durch die Aufwertung der kulturgeschichtlichen Monumente neue publikumswirksame Akzente im kulturellen und touristischen Interesse der Gemeinde zu setzen.

Zum kulturellen Fundus der Gemeinde zählen auch die Pfarrkirche in Dalheim mit ihren sehenswerten Fresken, die im vergangenen Jahrhundert erneuert wurden, sowie die Dorfkirche in Welfringen mit ebenfalls bedeutenden kulturgeschichtlichen Zeugnissen bei der Innengestaltung.

### Modernisierung auf breiter Front

Vor dem Hintergrund der römischen Vergangenheit wurden in Dalheim aber auch eine Reihe von Initiativen ergriffen, die den derzeitigen Bewohnern, darunter rund ein Drittel Nichtluxemburger aus über 40 verschiedenen Nationen, entgegenkommen und für neue Attraktivität im Hinblick auf eine Steigerung der Bevölkerungszahl sorgen sollen. Während in den letzten Jahren wichtige Infrastrukturprojekte umgesetzt werden konnten, steht nach der Einwei-



Staatsminister Xavier Bettel (3. v.r.) besichtigte Ende März die römischen Grabungsstätten im Beisein von Partrick Sanavia (Service des Sites et Monuments Nationaux), Staatssekretär Guy Arendt, Fony Lebrun (CNRA), Bürgermeister Jos Heisbourg und Schöffe Nic Dicken (v.r.n.l.).

hung eines neuen Kulturzentrums in Filsdorf in einigen Wochen auch die offizielle Eröffnung einer neuen „Maison Relais“ und neuer Räumlichkeiten für die „Education Précoce“ in Aussicht. In Planung befindet sich auch eine neue Sporthalle, die einerseits dem Schulsport zugute kommen soll, andererseits aber auch der ganzen Bevölkerung und nicht zuletzt dem Behinderten-sport neue Möglichkeiten bieten soll.

Durch die Umsetzung mehrerer Bauprojekte vor allem in Filsdorf und Welfringen dürfte die Bevölkerung innerhalb der nächsten sieben bis acht Jahre um etwa 30% wachsen, ohne dass der ländliche

Charakter der Gemeinde darunter zu leiden hätte. Immerhin weist die Gemeinde Dalheim mehrere Naturschutzgebiete auf und verfügt über Waldgebiete, die fast ein Drittel der gesamten Fläche ausmachen.

### Pflege der Lebensqualität

Es dürfte denn auch nicht wundernehmen, dass die Gemeinde Dalheim sich im vergangenen Jahr dem Klima-Pakt angeschlossen hat und konsequent auf Umweltschutz und Energieeinsparung setzt. Mit der geplanten Errichtung mehrerer Windräder auf freiem Gelände könnte die Gemeinde kurz- bis mittelfristig auch in der Energieproduktion einen wichtigen Akzent setzen.

Im Hinblick auf eine verbesserte Sicherheit der Bürger wurde das starke Engagement der Feuerwehrleute, die u.a. schon seit drei Jahren erfolgreich ein „First Responder“-Pilotprojekt betreiben, mit der massiven Anschaffung von neuem Material belohnt. Musikgesellschaft und mehrere Gesangsvereine, verschiedene Sportclubs und soziale Vereinigungen sorgen für eine Belebung der kulturellen und gesellschaftlichen Lebensqualität, deren Erhalt weiterhin groß geschrieben wird.

Gutnachbarliche Beziehungen zu den umliegenden Gemeinden, wobei besonders mit Mondorf eine engere operationelle Partnerschaft gepflegt wird, runden das Bild einer lebenswerten Gemeinde ab, die Potenzial hat, im Interesse der Bevölkerung die Lebensbedingungen auch in den kommenden Jahren weiter zu verbessern.

Ende April 2016 wurde in Filsdorf die neue „Salle Polyvalente“ mit Kinderkrippe von Fernand Etgen, Minister für die ländliche Entwicklung, offiziell eröffnet.





# Die Vielfalt macht's

Der Kanton Remich ist mehr als Wein, Wasser und Schengener Abkommen. Der regionale ORT-Präsident **Gilles Estgen** erklärt, warum der Kanton attraktiv für Besucher aus nah und fern ist.

Text: Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@revue.lu)/ Foto: Philippe Reuter

## Herr Estgen, mit welchen Reizen wirbt denn der Kanton Remich?

Ganz klar mit seiner Vielfalt. Dies gilt besonders für das touristische Angebot. Ein Anziehungspunkt ist natürlich Schengen als historischer Ort. Darüber hinaus haben wir ganz in der Nähe das Thermalbad und das Casino in Bad Mondorf. In Remerschen haben wir das Naturschutzgebiet „Haff Réimech“ sowie das Freizeit- und Erholungsgebiet rund um die „Baggerweiher“. Der Bootshafen und Campingplatz in Schwebsingen ist in dieser Form einmalig in Luxemburg. Wir haben zudem eine ganze Reihe von anspruchsvollen Rad- und Wanderwegen. Im kulturellen Bereich bieten sich zum Beispiel das Europamuseum in Schengen, das Wein- und Folkloremuseum „A Possen“ in Bech-Kleinmacher sowie das Flugzeugmuseum in Bad Mondorf an. Es gibt im Kanton ganz interessante Sehenswürdigkeiten aus der Römerzeit, Dalheim sticht hier besonders heraus. Schlussendlich erschließt sich im Kanton Remich das größte Weinbaugebiet der Luxemburger Mosel mit zahlreichen Weingütern, wovon auch die lokal gut ausgebauten Gastronomie profitiert.

## Was hat sich im Fremdenverkehr in den letzten Jahren verändert?

Neben Schengen ist die Stadt Luxemburg naturgemäß die Hochburg in punkto Tourismus. Wir versuchen daher verstärkt, mit dem dortigen Luxembourg City Tourist Office (LCTO) zusammenzuarbeiten und betreiben eine Busverbindung über die Sommersaison, damit die Touristen zum Beispiel einen Kurztrip nach Schengen unternehmen können. Die Touristenbetreuung wurde in der Region professioneller gestaltet, unsere Gästeführer besser geschult. Schengen erhielt eine neue Touristeninformation. Remich hat jetzt seinen eigenen Touristikkoordinator und schafft sich somit ein Stück eigene Identität und wird attraktiver, mit dem Ziel, zusätz-

lich Touristen anzuziehen – und zwar nicht nur Tagestouristen, sondern auch Langzeittouristen. Des Weiteren haben wir Rad- und Wanderwege ausgebaut und die Schengener Traumschleife geschaffen. Wir haben Modernisierungen und Ausbauten der touristischen Infrastruktur, einige Hotelbetriebe haben zum Beispiel schon ihr Angebot den aktuellen Kundenwünschen angepasst. Außerdem werden in nächster Zeit der Bootshafen und der Campingplatz in Schwebsingen erneuert. Dieses Jahr wurde auch das Baggerweihergebiet teilweise neu gestaltet, mit einem größeren Kinderwasserbecken und zusätzlichen Freizeitmöglichkeiten. Auch hat seit diesem Jahr das Biodiversum im Naturschutzgebiet von Remerschen seinen Betrieb aufgenommen und bietet eine interessante permanente Ausstellung, die zudem sehr kindergerecht aufgebaut ist. Es tut sich also viel.

## Was läuft grenzübergreifend?

Auf der deutschen Seite haben wir im Eck sicher ein gutes Verhältnis zur Gemeinde Perl. Die Traumschleife in Schengen verläuft auch jenseits der Grenze durch Frankreich, auch auf dieser Seite wird also zusammengearbeitet. Es werden immer wieder gemeinsame Projekte angestoßen, wobei die Zusammenarbeit mit der deutschen Seite sicher intensiver ist. Neben den Traumschleifen als Premium-Wanderwege des Saar-Hunsrücksteigs auf luxemburgischer Seite ist das ORT auch dem deutschen Projekt „Straße der Römer“ beigetreten. In dieser Hinsicht haben wir ja wie gesagt im Kanton Remich ein interessantes Angebot. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit bietet sich also in verschiedenen Bereichen an. Auch ein grenzübergreifender „Naturpark Dräilännereck“ ist noch immer ein Thema.

## Wie verläuft das Jahr touristisch bei dem durchwachsenen Wetter?

## Gilles Estgen

Gilles Estgen ist Präsident des ORT Région Moselle Luxembourgeoise und hauptberuflich Direktor des Lyzeums in Grevenmacher. Wohnhaft ist der 55-Jährige, der in Bettembourg geboren wurde und aus Howald kommt, in Wellenstein, woher seine Frau stammt. Seit 2000 ist er im Gemeinderat von Wellenstein, seit 2011 dann im Gemeinderat der Fusionsgemeinde Schengen.

Wir versuchen als ORT ja viel, um das Interesse der Touristen zu steigern. Aber das Wetter haben wir nicht im Griff (schmunzelt). In der Hotellerie und der Gastronomie bekommt man das schlechte Wetter schon etwas zu spüren. Vor allem aber im Campingbereich, wo die Gäste merklich kürzer als bisher bleiben. Wir überlegen daher, ob wir im Indoor-Bereich unser Angebot ausbauen können, damit wir auch bei schlechtem Wetter etwas Zusätzliches anbieten können. Was immer geht, sind die Weinkeller. Aber das gilt natürlich nur für das erwachsene Publikum. Wenn Kinder dabei sind, muss man schon ein Alternativprogramm anbieten.

## Im letzten Jahr gab es einen Rückgang im Fremdenverkehr.

Der Tourismuserfolg wird oft an den Übernachtungen festgemacht. Da verzeichneten wir 2015 in der Tat im Osten einen Einbruch von rund 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das ist aber auch zu erklären. Einerseits hatten wir die Schließung einer Hotelstruktur und eine Renovierung des Thermalparkhotels. Wir verfügen





demnach über eine geringere Kapazität. Die Zahlen vom ersten Halbjahr 2016 ergaben jedoch für unsere Region einen fast schon sensationellen Zuwachs von 26,2 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr. Der Durchhänger war also sicherlich auf die Renovierungs- und Umbauarbeiten zurückzuführen. Der Zuwachs in diesem Jahr gibt demnach den Investoren Recht, zeugt aber auch von der guten Arbeit, die hier im Tourismusbereich geleistet wird.

#### Wo kommen die Touristen größtenteils her?

Nach Schengen kommen Touristen von überallher – von weit aus dem ostasiatischen Raum ebenso wie einige Zeit verstärkt aus der Türkei. Der Name Schengen wirkt wie ein Magnet. Ein Großteil der Touristen kommt allerdings organisiert mit dem Bus, um einmal in Schengen gewesen zu sein, dann fahren sie meist weiter bzw. wieder in die Stadt Luxemburg zurück. Die Langzeittouristen kommen meistens aus dem nahen europäischen Raum, vor allem aus Belgien, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden.

#### Wie kann die Region noch attraktiver werden? Wo steckt noch Potenzial?

Der Kanton Remich ist nicht schlecht aufgestellt, was Übernachtungsstrukturen angeht. Es gibt eine ganze Reihe von Hotels sowie Ferienwohnungen. Zudem gibt es die Jugendherberge in Remerschen und den Campingplatz in Schwesingen. Insgesamt fehlt es in der Moselregion aber noch an entsprechenden Strukturen. Wenn der Kunde eine größere Auswahl hat, bleibt er auch länger. Dies gilt vor allem dann, wenn wir mehr Langzeittouristen herlocken wollen. Auch können wir noch an unserer Willkommenskultur arbeiten, der erste Eindruck beim Eintreffen am Urlaubsort ist oft entscheidend. Und wir müssen einen Tourismus pflegen, damit die Gäste der Region „treu“ bleiben und häufiger zurückkommen. Zudem ist der Tourist von heute recht anspruchsvoll. Er ist zufrieden, wenn ihm ein Gesamtpaket angeboten wird, zum Beispiel bestehend aus Wandertour, Radausflug und Moselschiffahrt mit anschließender Weinprobe. Das müssen wir noch fördern, ebenso den Weintourismus insgesamt. Frankreich zum Beispiel setzt neuerdings ganz stark auf

den Önotourismus. Man kann heute nicht mehr einfach nur sagen: Kommt, ich zeige euch meinen Weinkeller – und dann kauft bitte nach einer kleinen Weinprobe meinen Wein. Der Kunde will schon etwas mehr, zum Beispiel eine Rad- oder Kutschentour mit Erläuterungen zu den verschiedenen Rebsorten und der Arbeit im Weinberg oder aber auch einen Besuch in einem attraktiv gestalteten Weinmuseum.

#### Welche Rolle spielen die Weinfeste?

Weinfeste gehören zu unserer Region entlang der Weinberge. Sie bieten ein großes Potenzial in Sachen Urlaub zu Hause, also für die einheimische Bevölkerung. Aber auch bei den Leuten, die ins Land kommen, um hier zu arbeiten. Diese sind genauso empfänglich für gute Feste und wir können ihnen unseren Wein auf eine sehr angenehme Art näher bringen. Aber auch für die Touristen, die von weit herkommen, sind die Weinfeste wichtig. Sie wollen ja nicht in eine tote Gegend kommen, sondern auch etwas erleben und sich amüsieren. Prozentual werden die Weinfeste aber mehrheitlich von den Luxemburgern heimgesucht.

#### Was sind für Sie die wichtigsten Events im Laufe eines Jahres?

Sicherlich, obwohl es nicht im Kanton Remich ist, das Trauben- und Weinfest in Grevenmacher. Aber auch hier im Kanton gibt es tolle Feste. Wir haben zum Beispiel die „Welleschter Kiermes“, die „Hunnefeier“ in Schengen oder den „Léifraweschdag“ in Greiweldingen. Regional wichtig für die Produktvermarktung ist sicherlich auch das „Wine Taste Enjoy“ am Pfingstwochenende sowie der Brennertag „D'Miselerland brennt“ Ende Oktober. Auch darf man die sportlichen Großevents in der Region nicht vergessen, den Ironman 70.3 sowie den Semi-Marathon „Route du Vin“, bei denen in Remich besonders viel los ist.

**lalux**  
ASSURANCES

11, avenue Lou Hemmer  
joseph.moura@lalux.lu  
www.assurances-rm.eu

**Jos Moura**  
Agent Général

L-5627 Mondorf-les-Bains  
Tél: (+352) 26 58 16 34  
Fax: (+352) 26 58 17 55



Agence  
Générale  
d'Assurances

Salaires  
Fiscalité  
Comptabilité







# Antike Schätze

Remich lockt nicht nur mit der Mosel und ihren Weinen, sondern beherbergt auch eine Jahrhunderte alte römische Siedlung. In Dalheim wurde vor rund 30 Jahren ein **gallo-römisches Theater** ausgegraben...

Text: Anina Valle Thiele (anina.vallethiele@revue.lu) / Fotos: Pit Becker (Ricciacus Frënn asbl), revue

Eine alte Römerstadt an der Luxemburgischen Mosel? In der Tat! Dass nicht nur die Römer, sondern schon die Kelten einst in Dalheim waren, ist seit Langem bekannt. „Der Römerweg heißt auf Luxemburgisch ja „Kiem“ – und in vielen Orten Luxemburgs gibt es eine „rue du Kiem“ oder eine Kiemstraße, wo davon ausgegangen werden kann, dass dort die Römer waren“, erzählt Louis Karmeyer, Präsident der „Ricciacus Frënn asbl“.

Südlich von Dalheim, auf halber Strecke zwischen Perl und Luxemburg-Stadt, im ehemaligen Stammesgebiet der „Treverer“, befand sich einst ein römischer „Vicus“, eine Siedlung mit kleinstädtischem Charakter in den Nordwestprovinzen des Römischen Reichs. Auf dem höchsten Punkt einer sanft abfallenden Hochebene des Luxemburger Sandsteingebiets erstreckt sich südlich von Dalheim in der Flur „Pëtzel“ die Trümmerstätte dieser römischen Landstadt.

Erste großflächige Ausgrabungen wurden auf Anregung der damaligen Archäologischen Gesellschaft in Luxemburg bei Straßenbauarbeiten in der Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführt. Eine neue Phase in der Erforschung des römischen Vicus

von Dalheim begann aber erst 1976. Nicht zuletzt der damalige Kulturminister, Robert Krieps, ein gebürtiger Dalheimer, hatte veranlasst, künftig Ausgrabungen vorzunehmen. So begann man, den 30-35 Hektar großen Vicus freizulegen, wobei nur rund 17 Ar dieser Fläche systematisch ausgegraben wurden.

Zwischen 1977 und 1986 konnte das Luxemburger Geschichts- und Kunstmuseum (MNHA) ein privates Wohnviertel, das an die Hauptstraße der Siedlung grenzt, vollständig untersuchen. Parallel zu diesen Ausgrabungsarbeiten wurde der Gesamtplan des Vicus durch neue Luftbilder vervollständigt. Entdeckt wurde zudem ein Teilstück einer regelrechten Gräberstraße im Dalheimer „Hossegrohn“. Fundstücke zeugen davon, dass das Leben in Dalheim bis zurück ins 1. Jahrhundert vor Christus reicht. „Bei den Ausgrabungen hier wurden rund 120 Objekte gefunden, die vor der Römerzeit datieren. So wird angenommen, dass auch die Kelten hier gelebt haben“, berichtet Karmeyer.

Nur 70 Kilometer von diesen Gräbern entfernt, kam es dann 1985 im Zuge der Bauarbeiten im Hossegrohn, im felsigen Steilhang zwischen dem Plateau „Pët-

zel“ und dem Dorf im Tal, rein zufällig zur Entdeckung eines teilweise noch sehr gut erhaltenen gallo-römischen Theaters. „Im Jahr 1985 hatte der damalige Besitzer eine Baugenehmigung angefragt, um einen Schweinestall zu bauen, und da dieses Areal in einer geschützten Zone lag, musste zuerst die Freigabe erfolgen. So fragte der Bürgermeister im Museum nach, ob er diese Genehmigung erteilen könnte, und gab grünes Licht. Doch als der Bauer anfang mit seinem Traktor zu graben, stieß er auf einen großen Steinbrocken“, erinnert sich Karmeyer. Es waren bereits Steine des Theaters, auf die der Bauer gestoßen war. Als die Archäologen kamen, stellte sich heraus, wie bedeutend der Fund war und dass es sich bei den Steinen um die Fassade eines echten römischen Theaters handelte. Drei Monate wurde daraufhin gegraben, man stieß so auf die beiden Außenseiten des Theaters und wenig später in einer Tiefe von 3,5 Metern auf die Treppen, die heute vollständig freigelegt sind. Doch erst nach dem Ankauf des Geländes im Jahr 1998 konnte das Theater in den Folgejahren vollständig erschlossen werden. „Das Besondere an dem Theater ist, dass die Sitze, die jetzt freigelegt werden konnten, sehr gut erhalten sind und dessen Größe – fast wie beim gallo-römischen Heiligtum



## INFOS

Von Juni bis September finden jeden 1. Sonntag im Monat Führungen statt. Start ist jeweils um 15.30h im Theater (rue Neie Wee, Dalheim). Die Führung dauert ca. 1,5 Stunden und kostet 3,- Euro, sowie auf Anfrage bei Louis Karmeyer unter der Telefonnummer: **23 66 85-57** oder per Mail: **info@ricciacus.lu**  
Mehr Informationen unter: **www.ricciacus.lu**

**Literatur:** Jean Krier,  
Der römische Vicus in  
Dalheim, 2010 MNHA.

„Grand“ nahe Nancy. Es ist kein Amphitheater, sondern ein richtig großes Theater, indem Stücke aufgeführt und Götter verehrt wurden“, sagt Karmeyer. So habe man bei den Ausgrabungen sogar den Deckel eines Altars gefunden.

---

**Fundstücke  
zeugen davon,  
dass das Leben  
in Dalheim bis  
zurück ins 1.  
Jahrhundert vor  
Christus reicht.**

---

Direkt neben dem Theater in Dalheim steht heute ein Dokumentationszentrum. Das Landesmuseum (MNHA) bietet Tafeln und Plakate mit Informationen auf Deutsch und Französisch. Regelmäßig veranstaltet die „Ricciacus asbl“, die rund 350 Mitglieder zählt und nächstes Jahr ihr 40jähriges Jubiläum feiert, dort Führungen. Der Verein, der auch im Besitz von drei Parzellen ist, hat sich ganz dem Denkmalschutz der alten römischen Stätte verschrieben.

---

